

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 11 (1897)

229 (1.10.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-261658](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-261658)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (incl. Frangirung) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; wird die Post bezogen (Vierteljahrspreis Nr. 5290) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die halbjährigen Courspostzettel oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwieriger Satz nach höheren Tanti. — Insetrate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Insetrate werden früher erbeten.

Nr. 229.

Hant, Freitag den 1. Oktober 1897.

11. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Das Marineplennak nimmt feste Gestalt an. Die Marineverwaltung hat, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, durch den die Bewilligungen für Schiffsbauten und deren Verwendung für die Zeit bis 1905 festgelegt werden sollen. Das dazu die Mitwirkung des Reichstags bei der alljährlichen Aufstellung des Schiffsbudgets ausgeschlossen oder gemindert werden kann, ist ohnehin bekannt. Es bleibt abzuwarten, welche Form die Vorlage im Bundesrat erhält.

Den **Umriss der Flottenpläne** des Admirals Tirpitz hat die „Kölnische Zeitung“ mitgeteilt. Danach sollen 500 Millionen nötig sein, um die seitgemäße Flotte herzustellen. Alle Jahre sollen 50—60 Millionen verbaut werden. Admiral Hollmann hat f. Z. 276 Millionen verlangt. Wegen dieser Plan wendet sich nun nicht nur die Oppositionspresse, sondern auch das agrarische „Deutsche Tageblatt“ und die „Germania“. Durch die „Frei. Ztg.“ meint, daß die um 224 Millionen größere Forderung des Admirals Tirpitz ein recht keine Aussicht auf Annahme beim Reichstag habe. Die „Germania“ sagt, das angekündigte Marineplennak, wenn man sich die Sache genauer ansehe, verlange nicht weniger, sondern mehr für die Kriegsschiffe, als die Hollmannsche Denkschrift in Aussicht gestellt habe. Wenn die „Kölnische Zeitung“ daher jetzt den Admiral Hollmann mit seiner Marinebeschränkung als Sündenbock in die Waagschalen werfe, so sei dies nichts anderes als politische Scheuerei und Sand in die Augen. — Die „Deutsche Tageszeitung“ bespricht das jetzige Vorgehen als ungeschickt und unweidmässig. „Niemand ist es für nötig, die Pläne der Regierung in großen Umrissen kundzugeben, so hätte man das lieber offiziell und nicht unter der Hand thun sollen. Man hätte ferner etwas klarer sein und sich nicht auf ziemlich unrichtige Andeutungen beschränken müssen.“ Es sei sehr zu begreifen, ob der jetzige und der zukünftige Reichstag sich auf einen solchen Plan eingelassen werde. „Was die Höhe der Forderungen anlangt, so übertrifft eine jährliche Forderung von etwa 60 Millionen Mark für die Vermehrung der Flotte den Jahresdurchschnitt der Forderungen des letzten Jahrzehnts um ein bis zwei Duppelte. Früher wurde ja mehr bewilligt und mehr bewilligt werden, weil es sich damals um die Schaffung einer Flotte handelte, nicht um die Verhörschöpfung. Die geforderte Jahressumme scheint um so höher, als an uns in den nächsten Jahren Forderungen herangetragen werden,

die wir bewilligen müssen.“ Die „Deutsche Tageszeitung“ legt der Regierung dringend an's Herz, nicht mit halbherzigen Andeutungen, sondern mit klaren und festen Darlegungen in die Öffentlichkeit zu treten und vor allem es möglichst zu vermeiden, die Flottenfrage zur Wahlparole zu machen.

Einem **vertraulichen Erlaß** des Eisenbahnministers veröffentlicht der „Vorwärts“. Derselbe lautet: „Die in letzter Zeit vorgekommenen befallenswerthen Eisenbahnunfälle haben vielfach Anlaß zu Erörterungen in der Presse gegeben, bei denen es an unrichtigen Behauptungen und Angriffen auf die Eisenbahnverwaltung nicht gefehlt hat. Das Publikum wird dadurch, daß die erhobenen Anschuldigungen nicht sofort in gebührender, sachgemäßer Weise zurückgewiesen werden, zu der Annahme verleitet, daß die aufgestellten Behauptungen den Thatfachen entsprechen und nicht widerlegt werden könnten. Ich erlaube Sie daher, für den Bereich des Ihnen unterstellten Bezirks in allen Fällen, wo durch die Presse den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechende Mittheilungen gebracht oder Angriffe auf die Verwaltung gemacht werden, diese sofort durch geeignete Entgegnungen richtig zu stellen, sofern die Richtung und Bedeutung der betreffenden Zeitungen eine solche Maßnahme angezeigt erscheinen läßt.“ — Der Inhalt des Erlasses ist wohl zu billigen, doch ist es sehr bedauerlich, daß auf die Richtung der Zeitung Rücksicht genommen wird.

„**Postreformen**.“ Wie wir schon erwähnten, soll bei einer Anfangs Oktober im Reichspostamt stattfindenden Beratung höherer Postbeamten, darunter sämtlicher Oberpostdirektoren, erwogen werden, den getammlen Schalterdienst, möglichst durch Postunterbeamte wahrnehmen zu lassen, wodurch Ersparnisse herbeigeführt und in größerem Umfange als bisher Militärämter Verwendung finden sollen. Die „Köln. Ztg.“ knüpft an diese Mittheilung den dringenden Wunsch, „daß solche Pläne und Absichten, wenn sie in der That an maßgebenden Stellen vorhanden sein sollten, thunlichst bald dahin gelangt werden, wohin sie gehören, in den Papierkorb. Ihre Verwirklichung würde die Rückkehr für die alte schlimme Zeit bedeuten, deren gründliche Umwälzung das hervorragendste Verdienst des genialen Herrn v. Stephan war. Wenn die Klasse der Militärämter den so überaus schwierigen, weil die vollste und überlegene geistige Ruhe erfordernden Schalterdienst übernehmen soll, so heißt das einfach den strammen Unteroffizierentum in den Verkehr der Postbeamten

mit dem Publikum wieder einführen, der so wesentlich dazu beigetragen hat, Preußen in Deutschland weniger beliebt zu machen, und gerade in einem Verkehr, in dem so viel darauf ankommt, den Wünschen und Bedürfnissen des Publikums entgegenzukommen, unbedingt zu vermeiden ist.“ Das Ueberwachen des Militärämterthums in der öffentlichen Verwaltung ist, wie wir vor einiger Zeit dargelegt haben, ein energisch zu bekämpfender Krebsgeschaden.

Der **national-soziale Parteitag**, der am Montag Vormittag in Erfurt eröffnet wurde, beschloß sich zunächst mit dem allgemeinen Wahlrecht, zu welcher Frage Professor Schimpfzig als Referent fungierte. Er meinte, das allgemeine Wahlrecht oder richtiger das allgemeine, gleiche Wahlrecht sei eine Gefahr. Die Mehrzahl der Gebildeten und der maßgebenden Kreise seien Gegner des allgemeinen Wahlrechts. Die National-Sozialen seien deshalb genöthigt, die ideale Berechtigung desselben nachzuweisen. Wertwörterweise proklamirte Herr Sohn den Fürsten Bismarck als den entschiedensten Befürworter des allgemeinen Wahlrechts, das er angenommen, ausgehend von der Ansicht, daß die Klasse monarchisch und königstreu sei. Die Ergebnisse des allgemeinen Wahlrechts gefallen Herrn Sohn jedoch nicht; besonders an der Sozialdemokratie hat er viel auszusetzen. Gleichwohl erklärte er, er halte das allgemeine Wahlrecht für unentbehrlich, obwohl der Arbeiterstand der bürgerlichen Gesellschaft unter dem Feldzeichen der Sozialdemokratie gegenüberstehe. Das Auftreten der Sozialdemokratie kennzeichne die politische Macht der Arbeiter, es beweise, daß die Gesellschaft demokratisch geworden sei. Das allgemeine Wahlrecht sei das Fundament des sozialen Friedens und der sozialen Gerechtigkeit. Wer für Erhaltung des allgemeinen Wahlrechts arbeite, diene dem Interesse des Gemeinwohls. Die Debatte über die Frage ließ bereits die vorhandenen Gegensätze hervortreten. Redakteur v. Gerlach erklärte, daß hinter dem Wahlrecht alle anderen Fragen zurücktreten müßten. Daraus entspreche die Frage: Wie haben sich die National-Sozialen bei einer engeren Wahl zu verhalten, wenn ein Konföderativer einen Sozialdemokraten gegenüber stände? Er würde, wenn der Gegner des sozialdemokratischen Kandidaten nicht klipp und klar erklären würde, daß er für Erhaltung des allgemeinen Wahlrechts eintreten werde, sich nicht der Stimme enthalten, sondern dem Sozialdemokraten seine Stimme geben. Der Redner bejammerte die Annahme einer im Sinne seiner Ausführungen gehaltenen Resolution.

Pastor a. D. Köpcke, Sangerhausen, Oberlehrer Dr. Guttmann-Dortmund, Repetent Traub-Tübingen, Blarer a. D. Göhre, Lithograph Tischendörfer-Berlin, Graveur Haag-Frankfurt a. M. und einige andere Redner traten der Ansicht v. Gerlachs bei, während besonders Rechtsanwalt Martin-Weißig und Redakteur Lorenz-Weißig den gegenwärtigen Standpunkt vertretten. Ersterer erklärte, die Sozialdemokraten seien die Todfeinde des Staates, die sich allen Kulturaufgaben feindselig entgegenstellten; für diese könne ein National-Sozialer nie und nimmermehr stimmen, die National-Sozialen können für das Centrum, die föderalistische Volkspartei, den Freisinn und diejenigen National-liberalen, die für Erhaltung des allgemeinen Wahlrechts eintreten, stimmen, niemals aber für die Sozialdemokraten. Der Herr mußte sich vom Graveur Haag lösen lassen: Die Wahrheit erfordere, anzusprechen, daß die Sozialdemokraten für wahre Kulturaufgaben stets eingetreten seien, und zwar jedenfalls mit größerem Nachdruck als die ostheißigen Junker. Herr Lorenz, der einmal selbst den Sozialdemokraten posierte und der jetzt mit Professor Sohn zur Bekämpfung der Sozialdemokratie aussteht, hatte seinen Parteifreund v. Gerlach im Verdict, mit seinem Antrag schon die Entscheidung über die Resolutionen von Sohn und von Göhre vorweg nehmen zu wollen. Er könne schon deshalb bei den Stichwahlen nicht für einen Sozialdemokraten stimmen, da, wenn zum Beispiel die Flottenfrage als Wahlparole ausgegeben würde, durch Vermehrung der oppositionellen Abgeordneten die Auflösung des Reichstags und ein Staatsstreich zu befürchten würde. Jedenfalls dürfe sich der Parteitag in solch wichtiger Frage nicht festlegen. Gegen die Resolution v. Gerlachs traten noch Redakteur Damack-Berlin, Blarer Gerlach-Meinigen und einige Andere ein. Auf dem vorausgegangenen Begrüßungabend bildete lebendes Thema der gehaltenen Reden die Klage, daß so wenig Arbeiter angewandt seien und es nicht gelingen lie, viele solcher für die national-soziale Sache zu gewinnen.

Die **sächsischen Landtagswahlen** haben am Montag begonnen, und zwar mit den Wahlen der dritten Klasse. Die zweite Klasse wählt Dienstag, die erste Mittwoch. Das Resultat der Wahlergebnisse der dritten Klasse ist kein entscheidendes, weil die Abgeordnetenwahlen, die am 9. Oktober vollzogen werden, von den drei Klassen zusammen, die je gleich viele Wahlmänner stellen, gewählt werden. Die Eroberung der gewählten dritten Klasse reicht also nicht aus, ein

Die Entgleisung.

Eine Katerstrolche in sieben Tagen nebst einem Parabeln von Ernst von Wolzogen.

„Das mich zufrieden mit Deiner Weisheit!“ brauchte Madame Verhaes auf. „Das ganze Leben widert mich an. Lange soll es so nicht mehr fortgehen, das weiß ich. Ein paar Jahre höchstens noch, dann bin ich eine gute Partie oder ich lebe von meinen Renten. Was auf, wie ich heute lebenswürdig sein werde! Saba! Der Goldblöth soll es bereuen — mir einen solchen Streich zu spielen!“
„Ich bitte Dich, mein Engelchen! Es wird schon lustig werden.“ Er hat sich's tüchtig was kosten lassen heute.“
„Er hat es seinen Alten was kosten lassen, willst Du sagen!“ verriet die schöne Frau böhnisch. „Ganz recht so! Das macht mir Spaß — die alten Schminbler bluten zu lassen. Wenn ich heute den Jungen die Treppe hinunterwerfe, dann singelt morgen der Alte bei mir und bittet unterhängig um die Ehre meiner näheren Bekanntschaft.“
„Sie läßt ihren Gürtel, hatte häufig das weite Samtgewand auf, zog es aus und warf es über den nächsten Stuhl. Stolz reichte sie ihre hübsch schlanke Gestalt empor, hob mit den über dem Nacken verwickelten bloßen Armen den prächtigen Haarnuß aus und schüttete die goldenen Strahlen, daß sie wie ein dichter Schleier die herrlichen Schultern und den halb entblößten Busen bedeckten. „Ich denke, wir sind doch noch

nicht so ganz ausschließlich auf die Spagen angewiesen“, rief sie übermüthig. „Wenn Du meinem Stern nicht mehr traust, schöne Seraphine, dann kommst Du ja zum ersten kündigung. Tanten sind immer billig zu haben.“

Die Alte schloste ihre Kerger herunter, setzte eine aufricht fröndliche Miene auf, freischelte zärtlich den vollen weißen Arm ihrer Schutzbesohlenen und zog sie dann mit Schmeichelmworten in das anstehende Schlafzimmer hinein, wo läßt alles zur Toilette bereit lag.

Madame Verhaes setzte sich vor dem großen venezianischen Spiegel nieder und begann sich langsam mit dem eisernen Rahmen das Haar zu strahlen. Die Alte sah ihr ungeduldig zu und machte sich unterdessen an einen ganz neuen bestellenden Foulatkleide zu thun.

„Nad“ das nur ruhig wieder weg, geliebte Tante,“ sagte die Schöne gleichmüthig. „Heut' wird nichts Ausgeschnittenes verabreicht. Hole mir das Schwarzeide mit den Perlen heraus!“
„Das alte Schwarzeide?“ trachte Tante Seraphine entrückt. „Wieso, Du kommst doch nicht in Trauer kommen, mein Engel!“

„Doch, doch, ich habe sehr viel Ursache, in Trauer zu kommen. Wir können ja sagen, Deine Großmutter ist plötzlich gestorben!“

Alle Einwendungen der Alten verfliegen nicht, Madame Verhaes beehrte Hartkopf auf ihren Willen. Erst als das Schwarzeide über das prächtvolle Himmelbett ausgebreitet dalag, lächelte sie befriedigt und überließ ihren schönen Kopf den geschickten Händen der Alten, die mit großer

Geschwindigkeit eine ziemlich einfache, aber sehr fleißige Frisur herstellte.

Innerhalb weiterer zehn Minuten war dann mit Hilfe von viel Puder und ein wenig Roth das Dinergefecht fertig und das Korset von gelbem Atlas geknüpft. Tante Seraphine streifte eben vorläufig den Kleiderrock über die Frisur, als es im Vorzimmer klingelte. Sie überließ ihre Gebieterin sich selbst und eilte hinaus.

Der Lohndiener hatte inzwischen schon geöffnet und war den Herren behilflich, in dem engen Vorzimmer abzulegen. Die Alte hatte gerade noch Zeit, das Vorell über der Chaiselongue zurückzusetzen und die Stühle an ihren Platz zu stellen, als auch schon Siegmars Goldbrüder ins Zimmer trat, gefolgt von den Herren Graf Benkenstein, Sgantowsky und Jürgensen.

Er hatte sich einen Hauptpost versprochen von dem harten Erkaunen seiner Herren Kommilitonen, wenn ihnen die Prachtgestalt seiner schönen Freundin entgegengetreten würde, wenn sie, die Schärpe des neuen Foulatkleides mit lesem Rahden über den schwarzen Tergsch nachschleifend, ihm die nackten schlaffen Arme mit süßen Lächeln entgegenstrecken würde — Anstotaires bis über die Ellbogen natürlich — mit den feuchten goldenen und silbernen Fesseln an ihren Handgelenken ein liebliches Gelächter vollstehend — und die geliebten Sinne gänzlich verwirrend durch all die Herrlichkeit, die der sehr tiefe und süße Knosmit ihrer Taille abnen ließ. Er selbst, der seine Niedrigkeit, hatte sich nach dem

höchsten Plüsch in Gala geworfen, um sich neben Madame Verhaes mit Ehren setzen lassen zu können. Fall dress jacket mit federnen Aufschlägen, eine Tuberoie im Knopfloch, unendlich tief ausgehöhlte Weste, das glänzend und breitheit gefärbte Hemd mit einem einzigen großen Brillantbouton in der Mitte geschlossen, unendlich weite farbige Hosen, rottschöne Strümpfe und ganz schmale, holländischen Schlittschuhen ähnliche Lackstühle, die gelben Glaces in den Claque geklemmt, ein Züfel des rottschönen Schnupftubes aus dem Büfeln hervorlegend, das ungefähre Englas an einem breiten Seidenbande vor dem Haupte beumelnd, eingehüllt in eine Wolke aldermodernster Düfte — das war Siegmars Goldbrüder, der Hausherr und Gastgeber im Festgewande!

Er konnte sich ein leises Donnerwetter nicht verkneifen, als statt seiner königlichen Gulbin die alte Dage mit ihrem lieblichen Lächeln und ihren schiefen Knirren ihnen entgegengeköpft kam. Er sah sich ein wenig scheu nach seinen Freunden um. Wichtig, alle Grade des Entsetzens waren in ihren Mienen vertreten, und der edle Vale wich sogar mit weit aufgerissenen Augen bis an die Thür zurück, um sich mit einem Sprunge in Sicherheit zu bringen, feindlich dieser niedliche Dage anfangen würde, selbst zu sein.

„Darf ich die Herrschaften bekannt machen,“ nälteste Herr Goldbrüder. „Fraulein Seraphine Gunglheimer, die lebenswürdigste Tante von Madame — Herr . . .“

(Fortsetzung folgt.)



in voller Fahrt war. Dabei stürzte er hin und kam mit dem linken Fuße unter die Räder des letzten Wagens, jedoch ihm derselbe jermalmet wurde.

Fahrtplan. Der heutigen Auflage unseres Blattes liegt der Winterfahrplan, gültig vom 1. Oktober bis auf Weiteres, bei.

Verichtigung. Wie uns berichtigend mitgeteilt wird, rührt der Artikel über die Abfindungsprämie des Herrn Bahofs Harns in den „Nachr. f. St. u. L.“ nicht von dem hiesigen händigen Korrespondenten her. Es hat also irgend ein Anbeter des Herrn Harns den Artikel verbrochen, und hat der Schlingel ein Zeichen vor seinen Artikel gemacht, das dem Zeichen des händigen Korrespondenten sehr ähnlich sieht.

Wilhelmshaven, 30. September.

Von der Marine. Das untergegangene Torpedoboot ist, wie aus Curbanen gemeldet wird, am Dienstag Morgen von dem Taucher Anderson vom Nordischen Bergungsverein gefunden. Das Boot stand gerade auf dem Kiel, das Deck nach oben, an dem Mast befand sich noch der lange Heimathswimpel. Veranlaßt ist das Boot noch nicht. Diese Stellung muß Fremden erregen, da es hieß, das Boot sei Kiel oben zu Grunde gesunken. Nach der „Weser Ztg.“ hat jedoch der Kommandant des Divisionsboots, Kapitänlieutenant Schäfer, berichtet, das Boot habe längere Zeit in der Seitenlage getrieben; es hat sich dann um sich selbst gedreht und der Vordertheil verschwand zunächst im Wasser, man hörte alsdann einen schwachen Knall; ein Deck sprang und ließ die im Innern des Bootes zusammengedrückt Luft entweichen, die es solange noch an der Oberfläche gehalten, worauf es verschwand. Gegen Mitternacht ging der Taucher, ein ungenügend geübter Mann, der bei Gibraltar Hunderte von Leichen geborgen, zum zweiten Male in die Tiefe (23 Meter); diesmal gab es sich durch den Thurm in das Innere, wo alles durcheinanderstürzte, was sich dort befand, und traf auf eine Leiche, die sich an einer Stange mit beiden Händen krampfhaft fest geklammert hatte, so daß er diese mit Aufbietung aller Kraft lösen mußte. Hierauf beförderte er die Leiche nach oben. Es war diejenige des Kochs Serben, der während der Katastrophe gerade bei der Bereitung des Mittagsmahles war. Seine Hände waren entsehrlich verbrüht. Gestern wurden dann die Leichen des Herrgotts von Mecklenburg und der übrigen Mannschaften bis auf eine gefunden und geborgen. Die fehlende Leiche

ist diejenige eines Heizers und liegt im Kohlenbunker und kann dieselbe nur mit dem Torpedoboot selbst geborgen werden. — Die Taucherarbeiten sind wegen der Tiefe ungenügend schwierig; der Taucher sieht fast nichts, alles um ihn her ist finster. Die Bergung der Leichen wird auch durch die Kleinheit der Zugänge des Bootes sehr erschwert. Ob das Torpedoboot wird geborgen werden können, steht dahin. Die Jahreszeit, wie die Unglücksfälle sind einem solchen Unternehmen beide gleich ungünstig.

Leichenfund und Selbstmord. Gefunden wurde gestern Morgen im Kommissionsgarten die Leiche des Schneiders Becker, an einem Strauche hängend. Offenbar liegt Selbstmord vor, doch ist über die Ursache nichts bekannt.

Jever, 29. September.

Die Mast- und Klauenfische ist unter den Fischfängen des Landwirths B. Jeps zu Hoffhausen, Gemeinde Schortens, und des Landwirths Gint. Tadden zu Jumbausen, Gemeinde Sengwarden, ausgebrochen. Die Gefische der Genannten nebst den dazu gehörenden Forderungen werden unter Sequestre gestellt.

Oldenburg, 29. September.

Die Kommission, welche im vorigen Jahre vom Staatsministerium eingesetzt worden war, um die Frage zu prüfen, inwieweit die oldenburgische Gesetzgebung durch das Bürgerliche Gesetzbuch geändert werden muß, hat, wie verlautet, ihre Arbeiten so weit geführt, daß man einen Ueberblick über den Umfang und die Bedeutung des Gegenstandes gewinnt. Ueber einzelne Materien werden ganz neue Einsetzungen zu erlassen sein, z. B. über das Erbschaftsrecht, das Geschäftswesen, das Grundbesitzrecht. Andere Punkte sollen in einem Einführungsgeetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch ihre Erledigung finden. Schließlich werden einige Gesetze einer besonderen Revision zu unterziehen sein, z. B. einige Bestimmungen der Gemeindeordnung, die Kraftlosklärung von Inhaberpapieren, die Zwangsverziehung vermahnter Kinder. Im Zusammenhang hiermit bedürfen verschiedene Dienstverhältnisse der Abänderung. Im Herbst 1898 wird der Landtag zweifelslos wieder zu einer außerordentlichen Session zusammenzutreten, der sich dann auch mit den Arbeiten der genannten Kommission zu beschäftigen haben würde.

Hamburg, 29. September.

Das Gericht hat nunmehr über die Beschlagnahme der Gelder aus den Hausfama-

lungen beim Fabrikarbeiterstreit gesprochen und verurteilt, daß die Polizei sie zurückzahlen hat.

Vermischtes.

Mord. Aus Polen wird gemeldet: Die Untersuchung hat ergeben, daß der im Festungsgraben todt aufgefundenen Unteroffizier Steinfle ermordet worden ist.

Wiederum eine schwere Kesselexplosion. Aus Kronstadt in Ungarn wird gemeldet, daß in der Zuckerfabrik Boffala durch Explosion des Kessels 16 Menschen ihr Leben verloren und zahlreiche Personen schwer verletzt wurden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. September. Das Landgericht I verurtheilte den Reichstagsabgeordneten Stadthagen wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeipräsidenten Winkheim in der Stadtverordneten-Sitzung vom 10. Dezember 1896 zu 6 Wochen Gefängnis. Das Landgericht verhandelt noch drei weitere Anträge gegen denselben Angeklagten.

Kranfurt a. M., 29. Septbr. Ein Majestätsbeleidigungsprozeß ist, wie die „Volksztg.“ hört, gegen die „Frankfurter Zeitung“ anhängig gemacht worden wegen eines Artikels über die Schwankungen, denen die Politik der Regierung ausgesetzt sei. In dem Artikel glaubt die Anklagebehörde eine Beleidigung des deutschen Kaisers erblicken zu sollen.

München, 29. Septbr. Die königliche Kammer der Abgeordneten ist wieder zusammengetreten. Zum Präsidenten wurde der Rath am bayerischen obersten Landgericht v. Walter wiedergewählt mit 120 Stimmen. Drei Stimmen erhielt Abg. Dr. Egel. 29 Fettel waren unbeschrieben. Hierauf legte der Finanzminister v. Nibel die Rechnungen von 1894/95 vor, die einen Ueberschuß von 32 Millionen aufweisen, und das Budget für 1898/99, das mit 372 167 595 Mk. balancirt.

Köln, 29. Septbr. Die „Köln. Ztg.“ verurtheilt auf Grund neuerer aus Cuba eingetroffener Meldungen, in Havanna sehe ein allgemeiner finanzieller Crash bevor. Bis Juni allein beizulassen die rückständigen Zahlungen der Staatskasse auf 45 Millionen Pesetas, dazu trete in Spanien eine allgemeine Theuerung ein.

Breslau, 29. Sept. Die Abendblätter melden aus Lublinitz, daß seit gestern Nachmittag in Boronow ein Großfeuer wüthet, wodurch 22 Wohnungen eingeeäschert worden sind.

Madrid, 29. Sept. Der Ministerrath beschloß nach halbstündiger Berathung, an die

Regentin die Vertrauensfrage zu stellen. Acarvago begab sich ins Palais, um der Regentin die Demission des Kabinetts anzubieten.

Kanea, 29. Sept. Gestern gegen Mitternacht verließen sieben Segelschiffe unter türkischer Flagge Truppen an der Küste von Kreta zu landen. Die internationalen Gesandten, welche davon benachrichtigt wurden, verhinderten die Landung.

Kanea, 29. Septbr. Die muslimanischen Notabeln auf Kreta richten direkt an die Minister des Aeußeren der Mächte und an denjenigen der Türkei Telegramme, in denen sie unter Hinweis auf ihre drückende, von allen Hilfsmitteln entblößte Lage dringend ersuchen, dieser endlich ein Ende zu machen.

London, 29. Sept. An Stelle des verstorbenen radikalen Unterhausmitgliedes Sir Carl Denbighshire Morgan wurde heute der radikale Mox mit 5176 Stimmen gegen den Unionisten Kenyon gewählt, welcher 2848 Stimmen erhielt. — In Waidonshire in Kent herrscht der Lapphaß in Folge einer Verunreinigung des Wassers durch die Abwässer aus den Hopfenpflückerlagern. Bisher sind 925 Erkrankungs-fälle vorgekommen, von denen 15 tödlich verliefen. Täglich werden gegen 50 neue Fälle gemeldet.

London, 29. Sept. Einer Konstantinopeler Depesche des „Standard“ zufolge wurde ein Frede erlassen, welches den Armeern der freien Eintritt in die Türkei verbietet. — Die „Times“ melden ausairo von gestern, daß der Sondergerichtshof, welcher zur Aburtheilung von 20 Eingeborenen, die am 17. d. M. eine Abtheilung britischer Truppen mit Steinen beworfen hatten, angefaßt worden war, zwei Angeklagte zu 8 Monaten und drei derselben zu 6 Monaten Zuchthausarbeit verurtheilt hat. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Memort, 29. Septbr. Aus Memortans werden 19 neue Erkrankungen am gelben Fieber und zwei Todesfälle gemeldet. Aus Mobile werden zehn Erkrankungen und ein Todesfall gemeldet.

Bombay, 29. Sept. Bei Natpuri wurde eine zur Untersuchung der Pest entsandte Kommission der Eingeborenen überfallen. Vier Mitglieder derselben wurden vermurdet, darunter ein Stabsarzt und ein Inspektor schwer.

Schwaffer.

Bant-Wilhelmshaven. Freitag, 1. Oktbr. Vorm. 3,59 Nachm. 4,20

Ich führe keinen Schund, selbst die billigsten Qualitäten können mit Vertrauen gekauft werden!

90 Pf.
das Meter

kaufen meine vorzüglichsten **melirten Doppeltuche**, das beste für Hauskleider. — Billige Hauskleiderstoffe, als: **Damentuche etc.** Meter von 50 Pf. an.

110 Pf.
das Meter

Herm. Meinen, Spezialhaus für Kleiderstoffe.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 8 bis 12 Uhr im Hotel „Banter Hof“ in Bant Sprechstunden ab.

Rechtsanwalt Carstens, Oldenburg.

Bum Schneidern

nach dem neuesten System von Hulda Thiemer-Berlin empfehle mich, unter Garantie des Gutes.

Hermine Jülls,
Verläng. Börsestraße 77, oben.

Gesucht

ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus zum 1. November.

Schmidt, Gastwirth, Banter Hafen.

Carbolineum

empfehlen

E. Pannacker
Neue Wilhelmsh. Str. 66.

Uhren

Reinigen 1,50
neue Feder 1,50
Uhrglas 30
I. Schöneboom,
Urmach. N. Wih. Str. 31

Zu vermietthen

eine kleine dreizimm. Oberwohnung auf gleich oder später.

Börsestraße 1.

Zu vermietthen

auf sofort oder später zwei Oberwohnungen für kleine Familien.

Mietpreis monatlich à 10 Mark.
J. A. Daniels, Bant,
Oldenburger Straße.

Zu vermietthen

einige schöne Ober- und Unterwohnungen in meinem neuerbauten Hause zum 1. Novbr.

L. Gäß, Heppens.

Zu vermietthen

eine geräumige Wohnung, bestehend aus einer Stube, zwei Kammern, Küche und Stall.

Bant, Nordstraße 10.

Zu vermietthen

zum 1. November mehrere drei- und vierzimmige Wohnungen sowie ein geräumiger Eckladen.

W. Tholen, N. Wih. Str. 62.

Zu vermietthen

ein möblirtes Zimmer an einen unabhängigen jungen Mann.

Neue Wih. Str. 38, 2. Etg., r.
Gutes Logis: N. Wih. Str. 72.
Gutes Logis für 1 jg. Mann
Neue Wilhelmsh. Str. 40, 1. Et.

Habe 40 Stück beste Ferkel

billig zu verkaufen.

A. Wessels, Heppens.

Hammelfleisch

à Pfd. 40 Pf. empfiehlt

L. Jansson, Neubremen,
Grenzstraße 1.

Fettes Rindfleisch

Pfd. 50 Pfg.

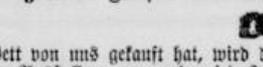
empfehlen

L. Jansson, Neubremen
Grenzstraße 1.

Bekanntmachung.

Uhr reinigen kostet .41.50
Feder " " 1.50
Uhrglas " " 0.30
Uhrkapsel " " 0.30
Reparaturen an Uhrwerken be-
tragslos billiger.

Heinrich Schmidt, Uhrm.
12 Neue Wih. Straße
(Ede Weber Weg) 12



Theater in Bant.

Colosseum (C. S. Cornelius).

Sonnabend den 2. Okt. 1897:
Gastspiel der
Wilhelmshavener Theater-Gesellschaft
Direktion: Heinz Scharbath.

Graf Essex.

Schauspiel in 5 Akten
von Heinrich Laube.

Freie der Plätze: Nummer Platz 1. A.,
Batterie 75 s. Gallerie 40 s. Im
Vorverkauf bis Abends 7 Uhr: Nummer
Platz 80 s. Batterie 60 s. Gallerie
30 s. sind zu haben in Bant bei Herrn
C. S. Cornelius (Colosseum) und
Bonenkamp (Weststr.), in Wilhelmshaven
bei Franz Korn (Marktstraße).
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hotel zum Banter Schlüssel.

Jeden Abend
in meinem neuen, elegant angelegten
Wintergarten:

Großes Frei-Konzert

wozu freumblichst einladet

D. H. Janssen.

Visitenkarten

fertig an Buchdr. des Nord. Volksbl.

Freiwillige Feuerwehr Bant.

Freitag den 1. Oktober
Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal (Rathhaus).

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Santitätscorps.

Sonnabend den 2. Oktober
Abends 8 1/2 Uhr

Antreten beim Rathhaus

zur Uebung i. W.

Das Kommando.

Neue Wochenchrift!

In freien Stunden

Romane und Erzählungen
für das arbeitende Volk.
Preis pro Heft nur 10 Pf.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung

des Nord. Volksblattes.

Dankfagung.
Für die herzliche Theilnahme bei der
Beerdigung unserer kleinen Theresie, so-
wie für die vielen Kranzspenden unsern
verbündlichen Dank.
T. S. Kruse u. Familie.

Was Jeder sagt, muß wahr sein!

Das allgemeine Urtheil über unsere Betten lautet:

Gut und unerreicht billig!

Wer ein Bett von uns gekauft hat, wird dieses bestätigen. Wer ein Bett kaufen will, sehe sich unsere große Betten-Ausstellung an, und wird Jeder die Ueberzeugung gewinnen, daß er in keinem Geschäft billiger und reeller bedient werden kann.

Wulf & Francksen.

Damen

die wirklich Werth darauf legen, für verhältnismäßig wenig Geld ein gutes Kleid zu bekommen, wollen sich bitte meine fabelhafte Auswahl in Kleiderstoffen ansehen.

Schwere Hauskleiderstoffe, doppelt breit, Meter von **25 Pf.** an.
Damentuche, doppelt breit, Meter von **40 Pf.** an.
Reinwollener Cheviot, doppelt breit, Meter **50, 65 Pf.** usw.

Parthie!! Parthie!! Parthie!!

Rein wollener Crepe

Großartige Qualität früher **1,20 Mk.**, jetzt **95 Pf.**
 Bessere Waare, früher **1,40 Mk.**, jetzt **1,15 Mk.**

In Phantasiestoffen

führe ich, wie auch allgemein bekannt, nur wirklich chic, elegante preiswerthe Sachen!!

Hermann Johannsen,

Obere Bismarck- und Neue Straße.

Ältestes und renommirtestes Geschäft am Platze.

S. Schimilowitz, Neue Strasse 8.

Weine

Spezial-Abtheilung für Damenputz

ist mit Damen- und Kinder-Hüten von den einfachsten bis zu den elegantesten Sorten reichhaltig sortirt.

Preise unstreitig die billigsten am Platze. Es überzeuge sich jede interessirende Dame davon.

Durch außerordentlichen, größeren günstigen Abschluß

50 cm breites Gerstenkorn	Meter 30 Pf.	Türkisch-rothen Kleider-Barchent	Meter 40 Pf.
Bettkattune (Satin Augusta)	= 35 =	(prachtvolle Dessins)	
Ungebl. Kessel (schwere Qualität)	= 15 =	□ Baumwoll. Bettzeug (waschächt)	= 20 =
Rosa-Barchent	= 30 =	Bettuchleinen	= 55 =

Herm. Högemann (A. G. Diekmann Nachfolger).

Janssen & Carls empfehlen **Alpengras-Matratzen 2, 2,40, 3,40, 4,40 Mark.**

Gosch & Volcksdorff

Billigste und beste Bezugsquelle für Konfektion, Manufaktur-, Mode-, Leinen- und Kurzwaaren.

Teppiche und Gardinen.

Axminster Teppiche 4,80, 5,25, 7,25, 9,75, 15,—, 17,50, 22,50, 26,75, 32,50 bis 90 Mt.
Tapestry-Teppiche 10,50, 13,50, 19,— bis 30,50 Mt.
Velour-Teppiche 15,—, 17,—, 19,—, 21,50, 28,—, 34,50, 46,— bis 130 Mt.

Gardinen

weiß und creme.
 Abgepaßt und meterweise, pro Meter 15, 20 Pf. bis 1,50 Mt.

Linoleum.

Linoleum, einfarbig und gemustert, Quadratmeter 1,75, 1,90 und 2,50 Mt.
Linoleum-Läufer pro Meter von 85 Pf. an.
Linoleum-Teppiche von 7 Mt. an.
Linoleum-Vorlagen von 70 Pf. an.

Der wahre Jacob Nr. 292

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
 Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Grosse Alpengras-Matratzen

in prima Qualität und Ausführung
Mark 4,50,
 billigere Qualitäten in jeder Preislage bis Mt. 2,—.

Grosse eiserne Bettstellen

und Kinder-Bettstellen
 in allen Preislagen

Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt
Paul Hug,
 Buchdruckerei, Bant, Neue Wiltb. Str. 35

